

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XXV. Capitel. Simplicius wird auß einem Jüngling in ein Jungfrau
verwandelt und bekompt unterschiedliche Bulschafften

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)

nung von Gott annehmen will / umb mich desto besser vorzusehen / darumb bitte ich umb Gottes willen / der Herz wolle mir die Wahrheit nicht verschweigen! Der redliche Alte antwortet ihm hierauff kurz / und sagte: Nun wolan / so sehe sich der Herz dann wol vor / damit er nicht in dieser Stund noch auffgehendet werde; Was / du alter Schelm / sagte der Leutenant / der eben ein rechten Hundts-soff hatte / sollest du einem Cavallier solche Wort vorhalten dörfen? zog damit von Leder / und stach meinen lieben alten Herzbruder im Bett zu todt! Ich und der Fourierschütz rufften alsbald Lermen und Mordio / also daß alles dem Gewehr zulieffe / der Leutenant aber machte sich unverweilt auff seinen Schnellsfuß / wäre auch ohne Zweifel entritten / wann nicht eben der Churfürst in Sachsen mit vielen Pferden versöhnlich vorbei geritten wäre / und ihn hätte einholen lassen: Als Derselbe den Handel vernam / wendet er sich zu dem von Hasfeld / als unserm General / und sagte nichts anders als dieses: Das wäre ein schlechte Disciplin in einem Kaiserlichen Lager / wann auch ein Krancker im Bett vor den Mördern seines Lebens nicht sicher seyn solte! Das war ein scharffer Sentenz, und genugsam / den Leutenant umb das Leben zu bringen; gestalt ihn unser General als bald an seinen allerbesten Hals auffhengen ließe.

Das XXV. Capitel.

Auß dieser warhafftigen Histori ist zu sehen / daß nicht so gleich alle Wahrsagungen zu verwerffen seyen / wie etliche Seelen thun / die gar nichts glauben können. So kan man auch hierauff abnehmen /

daß der Mensch sein aufgesetztes Ziel schwerlich überschreiten mag / wann ihm gleich sein Unglück lang oder kurz zuvor durch dergleichen Weissagungen angedeutet worden. Auff die Frag / die sich ereignen möchte / obs einem Menschen nötig / nützlich und gut seye / daß er sich wahrsagen / und die Nativität stellen lasse? Antworte ich allein dieses / daß mir der Alte Hertzbruder so viel gesagt habe / daß ich oft gewünschet / und noch wünsche / daß er geschwiegen hätte / dann die unglückliche Fall / die er mir angezeigt / hab ich niemals umbgehen können / und diejenige die mir noch bevor stehen / machen mir nur vergeblich graue Haar / weil mir besorglich dieselbige auch / wie die vorige / zu handten geben werden / ich sehe mich gleich für denselben vor oder nicht: Was aber die Glücksfälle anbelangt / von denen einem geweissaget wird / davon halte ich / daß sie öfter betrügen / oder auff wenigste den Menschen nicht so wol gedenen / als die unglückselige Prophezenhungen: Was halff michs / daß mir der alte Hertzbruder hoch und theur schwur / ich wäre von Edlen Eltern geboren und erzogen worden / da ich doch von niemand anders wuste / als von meinem Knan und meiner Meüder / die grobe Baurseut im Spessert waren. Item was halffs den von Wallenstein / Hertzogen in Friedland / daß ihm prophezent wurde / er werde gleichsam mit Saitenspiel zum König gekrönet werden? weiß man nicht / wie er zu Eger eingewieget worden? Mögen derowegen andere ihre Köpff über dieser Frag zerbrechen / ich komme wieder auff meine Histori.

Als ich erzehlet massen meine beyde Hertzbrüder verloren hatte / verleydet mir das ganze Lager vor
Magde

Magdeburg /
und stöberne
pflegte. Ich w
als wenn ich
sen hätte / ein
jederman so vo
Kleids loß zu
Leben darüber
stalt sehr liede
bessere Gelegen

Olivier der

Hertzbruders
erlaubte mir off
reuten / als wi
men / darinnen
ge logirte / un
gienge / zu su
stalt ich mich a
ein altes Bau
ich meine Mar
fande nicht wa
Weiber-Kleid
an / weil ich mi
in ein Secret
ich nunmehr
den. In dies
gen etlichen
Schrittlein /
Mutter dem L
faum auffer
Jouragierer
als sie schrye

Magdeburg / welches ich ohne das nur ein leinene
und ströberne Statt / mit irdenen Mauren / zu nennen
pflegte. Ich wurde meines Stands so müd und satt /
als wenn ichs mit lauter eisernen Kochleffeln gefres-
sen hätte / einmal / ich gedachte mich nicht mehr von
jederman so voppen zu lassen / sondern meines Narren-
Kleids loß zu werden / und solte ich gleich Leib und
Leben darüber verlieren. Das setzte ich folgender ge-
stalt sehr liederlich ins Werck / weil mir sonst keine
bessere Gelegenheit anstehen wolte.

Olivier der Secretarius, welcher nach des Alten
Herzbruders Todt mein Hofmeister worden war /
erlaubte mir oft mit den Knechten auff Foyrage zu
reiten / als wir nun einmals in ein groß Dorff ka-
men / darinnen etliche den Reutern zuständige Baga-
ge logirte / und jeder hin und wieder in die Häuser
gieng / zu suchen was etwan mit zu nehmen wäre /
stalt ich mich auch hinweg / und suchte / ob ich nicht
ein altes Baurenkleid finden möchte / umb welches
ich meine Narren-Kappe verdauschen könnte; Aber ich
fande nicht was ich wolte / sondern musse mit einem
Weiber-Kleid vor lieb nehmen; Ich zoge selbiges
an / weil ich mich allein sahe / und warff das meinig
in ein Secret / mir nicht anders einbildende / als daß
ich nunmehr auß allen meinen Nöthen errettet wor-
den. In diesem Aufzug gieng ich über die Gäß ge-
gen etlichen Officiers-Weibern / und macht so enge
Schrittlein / als etwan Achilles gethan / da ihn seine
Mutter dem Licomedi recommendirte / ich war aber
kaum außser Dach hervor kommen / da mich etliche
Foyragierer sahen / und besser springen lernten / dann
als sie schryen / Halt / halt! lieffe ich nur desto stär-

ker / und kam ehender als sie zu obgemeldten Officierin / vor denselben siele ich auff die Knie nider / und bate umb aller Weiber Ehr und Tugend willen / sie wolten meine Jungferschafft vor diesen gailen Buben beschützen ! Alda meine Bitt nicht allein statt fand / sondern ich wurde auch von einer Rittmeisterin vor eine Magd angenommen / bey welcher ich mich beholffen / biß Magdeburg / item die Werber schank / auch Havelberg und Perleberg von den Usern ein- genommen worden.

Diese Rittmeisterin war kein Kind mehr / wiewol sie noch jung war / und vernarrete sich dermassen in meinen glatten Spiegel und geraden Leib / daß sie mir endlich nach lang-gehabter Mühe und vergeblicher umbschwaffender Weitläuffigkeit nur allzu Teutsch zu verstehen gab / wo sie der Schub am meisten drückte ; ich aber war damals noch viel zu gewissenhaft / thät als wenn ichs nicht merckte / und ließ keine andere Anzeigungen scheinen / als solche / darauff man nichts anders als eine fromme Jungfrau urtheilen mochte : Der Rittmeister und sein Knecht lagen in gleichem Spital frantz / derowegen befahl er seinem Weib / sie solte mich besser kleiden lassen / damit sie sich meines garstigen Bauren-Rüttels nicht schämen dörfste. Sie thät mehr als ihr befohlen war / und bukete mich heraus wie ein Franköfische Popp / welches das Feuer bey allen dreyen noch mehr schürete / ja es wurde endlich bey ihnen so groß / daß Herz und Knecht enferigst von mir begehrten / was ich ihnen nit leisten konte / und der Frauen selbst mit einer schönen Manier verweigerte. Zulezt setzte ihm der Rittmeister vor / eine Gelegenheit zu ergreifen / bey deren er
mit

mit Gewalt v
bekommen un
Weib / und w
verhoffte / ver
alle Ränck ab
und thöricht d
und Frau sch
Wagen / in r
flagte mir se
eben so andäc
Ich aber erze
gab ihm zu ver
Ebestand bewo
wol 1000. ma
gegen vernam
möglich seye /
zweiffelt er en
wenigst nur
die Spitz an d
und thät nicht
wolte : Ich g
sprach ihm der
am morgen frü
len / davon wur
aber wachte d
men Stand b
Sach in die
Rittmeisterin
ren Reizunge
nen Zumutbu
seiner beständ
nicht auß solc

mit Gewalt von mir haben könnte / was ihm doch zu bekommen unmöglich war / solches merckete sein Weib / und weil sie mich noch endlich zu überwinden verhoffte / verlegte sie ihm alle Paß / und lieffe ihm alle Ränd ab / also daß er vermeynte / er müsse doll und thöricht darüber werden. Einmals als Herz und Frau schlaffen war / stund der Knecht vor dem Wagen / in welchem ich alle Nacht schlaffen mußte / klagte mir seine Lieb mit heißen Threnen / und bat eben so andächtig umb Gnad und Barmherzigkeit ! Ich aber erzeigte mich härter als ein Stein / und gab ihm zu verstehen / daß ich meine Keuschheit biß in Ehestand bewahren wolte ; Da er mir nun die Ehe wol 1000. mal anbotte / und doch nichts anders dargegen vernam / als daß ich ihn versicherte / daß es unmöglich seye / mich mit ihm zu verehelichen / verzweiffelt er endlich gar / oder stellte sich doch auff wenigst nur so / dann er zoge seinen Degen auß / setzte die Spiz an die Brust / und den Knopff an Wagen / und thät nicht anderst / als wenn er sich jetzt erstrecken wolte : Ich gedachte / der Teuffel ist ein Echelm / sprach ihm derowegen zu / und gab ihm Bertröstung / am morgen frühe einen endlichen Bescheid zu ertheilen / davon wurde er content. und gieng schlaffen / ich aber wachte desto länger / dieweil ich meinen seltsamen Stand betrachtete : Ich befand wol / daß mein Sach in die Länge kein gut thun würde / dann die Rittmeisterin wurde je länger je importuner mit ihren Reizungen / der Rittmeister verwegener mit seinen Zumuthungen / und der Knecht verzweiffelter in seiner beständigen Liebe / ich wuste mir aber darumb nicht auß solchem Labrynth zu helfen. Ich mußte

K v

offt

oft meiner Frau bey hellem Tag Flöß fangen / nur
 darumb / damit ich ihre Alabaster-weiße Brust sehen /
 und ihren zarten Leib genug betassen sollte / welches
 mir / weil ich auch Fleisch und Blut hatte / in die Läng
 zu ertragen schwer fallen wolte ; ließ mich dann die
 Frau zu frieden / so quälte mich der Rittmeister / und
 wenn ich vor diesen beyden bey Nacht Ruhe haben
 sollte / so peinigete mich der Knecht / also daß mich das
 Weiber-Kleid viel saurer zu tragen ankam / als mei-
 ne Mann-Kapp ; Damal (aber viel zu spät) gedach-
 te ich fleißig an meines Seel. Herzbruders Weissa-
 gung und Warnung / und bildete mir nichts anders
 ein / als daß ich schon würcklich in der jenen Ge-
 fängnis auch Leib- und Lebens gefahr steckte / davon
 er mir gesagt hatte / dann das Weiber-Kleid hielte
 mich gefangen / weil ich darinn nicht aufreißen kon-
 te / und der Rittmeister würde übel mit mir gespielt
 haben / wenn er mich erkant / und einmal bey seiner
 schönen Frauen über dem Flöß fangen erdappyt hätte.
 Was solt ich thun ? Ich beschloß endlich dieselbe
 Nacht / mich dem Knecht zu offenbaren / so bald es
 Tag würde / dann ich gedachte / seine Lieberegungen
 werden sich alsdann legen / und wenn du ihm von dei-
 nen Ducaten spendirest / so wird er dir wieder zu ei-
 nem Mannskleid / und also in demselbigen auß allen
 deinen Nöthen helfen. Es wäre wol außgesonnen
 gewesen / wann nur das Glück gewolt hätte / aber es
 war mir zu wider.

Mein Hans liesse ihm gleich nach Mitternacht
 sagen / das Jawort zu holen / und fieng an am Wagen
 zu rappeln / als ich eben anfieng am aller-stärcksten zu
 schlaffen ; Er rieß etwas zu laut / Sabina / Sabina /
 Ach

Ach mein S
 sprechen ! al
 damit erwe
 hatte / diese
 den Augen /
 eingenommen
 zu zerstören /
 Handel abla
 Knecht mit
 entweder auf
 ihn zu mir ein
 fragte / ob er m
 gestrige Zusag
 ser dessen er m
 Er antwort /
 es anfieng zu
 bey Zeiten v
 Wasser hole
 chen / Ich an
 ich desto läng
 folgen : Wei
 stunde ich auff
 ihm viel zu bot
 die gestrige ve
 hatte. Ich for
 Geld passirn /
 ich bey den G
 ten. Weiber o
 ich aber sonst
 als wenn ich
 machen sollte
 gern / dann sic

Ich mein Schatz steht auff / und halt mir euer Ber-
 sprechen ! also daß er den Rittmeister eher als mich
 damit erweckte / weil er sein Zelt am Wagen stehen
 hatte / diesem wurde ohne Zweifel grün und gelb vor
 den Augen / weil ihn die Eifersucht ohne das zuvor
 eingenommen / doch kam er nicht herauß unser Thun
 zu zerstören / sondern stund nur auff / zu sehen / wie der
 Handel ablauffen wolte ; Zulezt weckte mich der
 Knecht mit seiner Importunität / und nötigte mich /
 entweder auß dem Wagen zu ihm zu kommen / oder
 ihn zu mir einzulassen / ich aber schalt ihn auß / und
 fragte / ob er mich dann vor eine Hur ansehe ? meine
 gestrige Zusag sey auff den Ehestand gegründet / auß-
 ser dessen er meiner nicht theilhaftig werden könnte ;
 Er antwort / so sollte ich jedannoß aussuchen / weil
 es anfieng zu tagen / damit ich dem Gesind das Essen
 bey Zeiten verfertigen könnte / er wolte Holz und
 Wasser holen / und mir das Feuer zugleich anma-
 chen / Ich antwortet / wenn du das thun wilt / so kan
 ich desto länger schlaffen / gebe nur hin / ich will bald
 folgen : Weil aber der Marz nicht ablassen wolte /
 stunde ich auff / mehr meine Arbeit zu verzichten / als
 ihm viel zu hofieren / sintemal wie mich denchte / ihn
 die gestrige verzweiffelte Thorheit wieder verlassen
 hatte. Ich konte sonst zimlich wol vor eine Magd im
 Feld passirn / dann kochen / bachen und wäschen hatte
 ich bey den Croaten gelernet / so pflegen die Solda-
 ten Weiber ohne das im Feld nicht zu spinnen / was
 ich aber sonst vor Frauenzimmer Arbeit nicht konte /
 als wenn ich etwan der Frauenbürsten / und Zöpf
 machen solte / das übersah mir meine Rittmeisterin
 gern / dann sie wuste wol / daß ichs nicht gelernet.

Wie ich nun mit meinen hinderlich gestraiffen
 Ermeln vom Wagen herab stiege / wurde mein Hans
 durch meine weisse Arm so hefftig inflammirt / daß er
 ihm nicht abbrechen konte / mich zu küssen / und weil
 ich mich nicht sonderlich wehrte / vermochte es der
 Rittmeister / vor dessen Augen es geschabe / nicht zu
 erdulden / sondern sprang mit blossem Degen auß dem
 Zelt / meinem armen Liebhaber einen Fang zu geben /
 aber er gieng durch / und vergaß das wiederkömen ;
 der Rittmeister aber sagte zu mir / Du Blut-Hur / ich
 will dich lernen zc. mehrers konte er vor Zorn nicht
 sagen / sondern schlug auff mich zu / als wann er un-
 sinnig gewest wäre ; Ich fieng an zu schreyen / darum
 mußte er auffhören / damit er keinen Allarm erzeigte /
 dann beyde Armeen / die Sächssische und Kaiserliche /
 lagen damals beyeinander / weil sich die Schwedische
 unter dem Danier näherte.

Das XXVI. Capitel.

Als es nun Tag worden / gab mich mein Herz den
 Reuter-Zungen preis / eben als beyde Armeen
 völlig auffbrachen ; das war nun ein Schwarm von
 Lumpengesind / und dabero die Haß desto grösser und
 erschrocklicher / die ich aufzustehen hatte / sie exleten
 mit mir einem Busch zu / ihre viehische Begierden
 desto besser zu sättigen / wie dann diese Teuffelskinder
 im Brauch haben / wann ihnen ein Weibsbild derge-
 stalt übergeben wird : So folgten ihnen auch sonst
 viel Bursch nach / die dem elenden Spas zusahen /
 unter welchen mein Hans auch war / dieser ließ mich
 nicht auß den Augen / und als er sahe / daß es mir
 gelten sollte / wolte er mich mit Gewalt erzetten / und
 sollte

solte es sein
 weil er sagte
 diese trugen
 gehörten ihm
 Jungen /
 ten / und
 wolten / alle
 sie Gewalt
 an Stöß a
 Zulauß un
 also daß es
 chem jeder
 thut. Ihr
 Meister ber
 Kleider vom
 ich kein We
 alles stockst
 der Teuffel
 widereinand
 sich der Sa
 mich erzetten
 es ungewöh
 daß sich ein
 Kleidern solt
 und seine
 daher (wel
 wolten) de
 oder Gener
 bey meines
 de ich erkan
 nen Obristen